Hamburger Beiträge zur Numismatik Band 1 (1947)

Berghaus, Peter: Die Perioden des Sterlings in Westfalen, dem Rheinland und in den Niederlanden, in: Hamburger Beiträge zur Numismatik 1 (1947), S. 34-53.

ISSN 0072-9523

An der Universitätsbibliothek Kiel digitalisiert von Sina Westphal.

Die Retrodigitalisierung der Hamburger Beiträge zur Numismatik erfolgte mit freundlicher Erlaubnis des Museums für Hamburgische Geschichte, Abt. Münzkabinett (Dr. Ralf Wiechmann).

Wie dem nun auch sein mag, der Fund von Bibow zeigt uns jedenfalls mit seinem weitaus überwiegenden Bestande von Agrippinern mit Deutlichkeit, daß diese im heutigen Mecklenburg die ersten nach Beendigung der Hacksilberzeit den Verkehr beherrschenden Münzen waren.

Die Karte geht zeitlich etwas über die von O. Schulenburg im Vorstehenden behandelte Münzgruppe hinaus und berücksichtigt auch die jüngste Gruppe der Agrippiner, die an der Niederelbe und in Pommern mit mehr oder weniger neuen Münzbildern in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts geprägt wird.

Es handelt sich um folgende Typen:

- W. Jesse, Der wendische Münzverein (1928) S. 40/43 und Nrn. 52/54, 77/83, 89/90, 92/99, 117/21.
 - H. Dannenberg, Münzgeschichte Pommerns im Mittelalter (1893) S. 24 und Taf. I/II.

Der Herausgeber.

PETER BERGHAUS

DIE PERIODEN DES STERLINGS IN WESTFALEN, DEM RHEINLAND UND IN DEN NIEDERLANDEN

(Karte III und Tafel 2, 7-12)

maly along a test can appear to Literatur.

- E. Bahrfeldt, Das Münzwesen der Mark Brandenburg Bd. I, Berlin 1889.
- G. C. Brooke, English coins from the seventh century to the present day. London 1932.
- H. Buchenau, Zum Brummerloher Fund. Bl. f. Mzfrde 1922, S. 217 ff.
- Westfällscher Sterlingsfund. Mitt. d. Bayer, Num. Ges. Bd. 42 (1924), S. 52 ff.
- R. Chalon, Recherches sur les monnaies des comtes de Hainaut. Brüssel 1848. Recherches sur les monnaies de comtes de Namur. Brüssel 1860.
- Chautard, Imitations des monnaies au type esterlin frappées en Europe pendant je XIIIe et le XIVe siècle. Nancy 1872.
- H. Dannenberg, Die deutschen Münzen der sächsischen und frankischen Kaiserzeit. Bd. 1-IV. Bin. 1876-1905.
- P. le Gentilhomme, La circulation des sceattas dans la Gaule mérovingienne. Mélanges de numismatique mérovingienne (Paris 1940), S. 67 ff.
- H. Grote, Die Münsterschen Münzen des Mittelalters, Münzstudien I (1857), S. 177 330.
- H. Grote und L. Hölzermann, Lippische Geld- und Münzgeschichte. Lpz. 1867.
- W. Havernick, Der Kölner Pfennig im 12. und 13. Jahrhundert. Beih. 18 zur Vierteljahrsschr. f. Sozial- und Wirtschaftsgesch. Stuttgart 1930.
 - Der Heller am Mittelrhein. Bl. f. Mzfrde 1930, S. 27 ff.
 - Die Münzen von Köln vom Beginn der Prägung bis 1304. Köln 1935.
- W. Jesse, Quellenbuch zur Münz- und Geldgeschichte des Mittelalters. Halle 1924.

 Der wendische Münzverein. Qu. und Darstellgn. z. hans. Gesch. N.F. Bd. VI.
- Lübeck 1928. K. Kennepohl, Sterlingsgeld in Westfalen. Berl. Mzbl. 1924, S. 150 ff.
 - Die Hammer Münzen. S. A. aus der Festschrift zur Erinnerung an das 700jährige Bestehen der Stadt Hamm (Westf.). Hamm 1927.
 - Der Münzfund von Friesoythe. Oldenber. Jb. d. Ver. f. Landesgesch, und Altertumskunde, 41. Band (1937), S. 129 ff.
 - Die Münzen von Osnabrück. München 1933.
- J. Menadier, Die Münzen der Grafschaft Mark. S. A. aus der Festschrift "Die Grafschaft Mark". Dortmund 1909.
 - Die Schausammlung des Münzkabinetts im Kaiser-Friedrich-Museum. Bin. 1919.
- A. Noss, Die Münzen von Jülich, Mörs und Alpen. München 1927.

 Die Münzen von Berg und Jülich-Berg. Bd. I. München 1929.

 Die Münzen der Grafen und Herzöge von Kleve. München 1931.

- B. Peus, Das Münzwesen. S. A. aus "Der Raum Westfalen". Bd. II, 1, 2. 1944.
- C. P. Chr. Schönemann, Zur vaterländischen Münzkunde. Wolfenblittel 1852.
- F. Frhr. v. Schrötter, Wörterbuch der Münzkunde. Bln. und Lpz. 1930,
- P. Weweler, Lippische Sterlinge. Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens d. Ver.
 d. Münzforscher und Münzfreunde für Westfalen und Nachbargebiete (Münster 1938),
 S. 41 ff.
- A. de Witte, Histoire monétaire des comtes de Louvain, ducs de Brabant et marquis du Saint Empire Romain. Bd. I. Antwerpen 1894.

Versteigerungskatalog Kirsch. Cahn (Frankfurt) 1912.

Versteigerungskatalog Schellhass, Dresden 1870.

Versteigerungskatalog Weygand. Hess (Frankfurt) 1917.

Die Einwirkungen des angelsächsischen Münzwesens auf das europäische Festland haben seit dem frühen Mittelalter nicht unbedeutende Folgen gehabt. Klar heben sich drei besonders markante Perioden ab, während welcher die englischen Münzen bis tief in das fremde Land hineingelangten. Die Zusammenstellung der Fundplätze dieser Gepräge sowie jener Münzstätten, in denen ihr Münzbild nachgeahmt wurde, ergeben im Verein mit den Erkenntnissen aus einem kritischen Urkundenstudium ein interessantes Bild, wie sich im Laufe der Jahrhunderte der Weg des Handels und Verkehrs von und nach England in seinen Schwerpunkten verlagert hat. Die Folgerungen aus diesen Erkenntnissen dürfen allerdings nicht vorbehaltlos angenommen werden: Zufälligkeiten bei der Vergrabung der Funde ebenso wie Einwirkungen auf ein bestimmtes Währungsgebiet durch angrenzende Münzsorten müssen jederzeit ebenfalls in Rechnung gestellt werden. Bei richtiger Anwendung der genannten Faktoren wird das Endergebnis dann aber um so wertvoller sein.

Es soll hier hauptsächlich die zeitlich letzte der drei Perioden, jene des Sterlings behandelt werden. Ein kurzer Blick auf die vorangegangenen Jahrhunderte mag das Bild abrunden.

Die erste selbständige Münzprägung der Angelsachsen fällt spätestens in die Mitte des 7. Jahrhunderts¹). Der schon damals in den Quellen erwähnte Name dieser Münzsorte ist der Sceatta²). Diese kleinen Silbermüuzen wanderten bald in großer Menge auf das Festland hinüber. P. le Gentilhomme hat neuerdings nachgewiesen, daß die Träger der Verbreitung die Friesen waren, und daß diese auch ihrerseits Sceattas prägten³). Am häufigsten kommen Sceattas in den Funden von Westfriesland vor; von dort erstreckt sich das Fundgebiet durch das merowingische Gallien hindurch bis an das Mittelmeer. Östlich des Rheins kommen die Sceattas wie die merowingischen Münzen hauptsächlich nur in den Gegenden südlich des Mains vor. Im Norden (Jütland, Norwegen) treten die heiden Münzsorten zusammen oder auch getrennt in gelegentlichen Funden auf. Diese Periode, welche längstens bis 760 reicht, scheint also handelsmäßig von den Friesen getragen worden zu sein, deren Handelswege aus der angedeuteten geographischen Lage der Funde zu erkennen sind.

Die zweite Ausbreitungsperiode beginnt in der Mitte des 10. Jahrhunderts. In dem großen Münzstrom, welchen Handel und Verkehr der Wikinger in Bewegung setzten, sehlen auch die angelsächsischen Pennies nicht⁴).

¹⁾ Menadier, Schausammlung, S. 374. Vgl. auch G. Wegemann, Die ältesten Münzen der Angeln und Sachsen. Deutsche Münzblätter 1941, S. 225 ff.

²⁾ Zur Deutung des Namens vgl. P. le Gentilhomme, La circulation des sceattas, S. 71.

³⁾ a.a.O., S. 81.

⁴⁾ A. Suhle, Angelsächsische Münzen in nordostdeutschen Funden. Bl. f. Mzfrde 1928, S. 225 ff.

B. E. Hildebrand, Anglosachsiska mynt i svenska Kongliga myntkabinettet funna i Sveriges Jord. Stockholm 1881.

C. A. Nordman, Anglo-Saxon coins found in Finland. Helsinki 1921.

N. Bauer, Die russischen Funde abendländischer Münzen des 11. und 12. Jahrhunderts. Z. f. N. 39 (1929), S. 1 ff.; 40 (1930), S. 188 ff.; 42 (1935), S. 153 ff.

Um 1000 gewinnen sie in Funden Skandinaviens sowie den südlichen und östlichen Gestaden der Ostsee und deren Hinterland überragenden Anteil, hinter dem mitunter die anderen Münzen in den Hintergrund treten. In Inlandsfunden, d. h. in Funden innerhalb der Grenzen des damaligen deutschen Reiches, kommen englische Pennies mit Ausnahme einiger Exemplare in den beiden Funden von Kl. Roscharden (Amt Kloppenburg) nicht vor. Die letzten englischen Münzen, welche in diesem Zeitraum in größerer Menge außerhalb Englands vergraben wurden, stammen von Wilhelm dem Eroberer (1066-87). Die Hauptausfuhr fällt in die Zeit der Könige Ethelred II. (978-1016) und Knut (1016

Die Zusammenstellung der Nachahmung englischer Pennies bestätigt und ergänzt das gewonnene Bild. Das weit verbreitete Münzbild wurde von norwegischen, dänischen und schwedischen Münzstätten entlehnt. Englische Pennies wurden in Stade nachgeahmt⁵), von wo ein englisches Bild bis zu der allerdings unbedeutenden Münzstätte Mundburg b. Müden weitergegeben wurde6). Anonyme slawische Münzen sind ihnen ebenfalls angeglichen (Fund Lupow, Kr. Stolp), auch sind polnische Münzen auf englischen Schlag bekannt?). In Böhmen löst der englische Typ den hayerischen ah8): es liegt nahe, in diesem letzten Fall an eine Umwandlung der Handels- und Verkehrswege zu denken.

Die Erklärung für diese gewaltige Ausbreitung englischer Münzen wird meist in dem Dänengeld vermutet, welches die englischen Körige für die Ablösung der Plünderungen bezahlten9). M. E. ist aber auch der friedliche Handel mindestens ebenso stark daran beteiligt gewesen. Wie sollten sonst die zahlreichen arabischen, deutschen und böhmischen Münzen in die Funde dieser Zeit geraten sein? 'Jedenfalls ergibt sich wieder ein eindeutiges Bild für die von England ausgehenden Verkehrswege. Der Hauptweg geht über See nach Norwegen, Jütland und Schleswig-Holstein, z. T. auch die Elbe aufwärts bis Stade. Dann teilt sich der Weg von den dänischen Inseln aus und geht unter Abzweigung einer Seitenstraße nach Polen und Böhmen an beiden Ostseeufern entlang bis ins Baltikum und nach Finnland, um zuletzt in Rußland zu endigen. Es sei allerdings hinzugefügt, daß in Dänemark andere Münzen auf den Penny treffen und von dort mit ihm gemeinsum die Reise fortsetzen. Träger des Handels werden zu einem greßen Anteil nordische Kaufleute gewesen sein.

Der Beginn der dritten Hauptperiode, jener des Sterlings 10), liegt in ihren Anfängen etwa 100 Jahre später als das Verlöschen der Penny-Periode. Nach einer vorübergehenden Einschränkung der Prägung erlangte das englische Münzwesen erst wieder unter den Plantagenets seine alte Bedeutung zurück. Heinrich II. (1154-89) ließ 1189 durch einen fran-ösischen Goldschmied. Philipp Aimer aus Tours, den neuen Typ entwerfen, welcher bis 1247 ausgeprägt wurde¹¹). Nach dem kurzen Doppelfadenkreuz der Rückseite wird er von der Wissenschaft als short-cross-Typ bezeichnet. Alle short-cross-Sterlinge, auch jene der Könige Richard (1189-99) und Johann (1199-1216) tragen den Namen Heinricus rex, sodaß eine genaue Zuteilung lange unmöglich erschien. Erst der neueren englischen Forschung gelang die Aufteilung in acht verschiedene Zeitabschnitte¹²). Dabei ergab sich, daß die stärkste Ausprägung

⁵⁾ Dannenberg. Die deutschen Münzen der sächs.-fränk, Kaiserzeit, Bd. II, Tafel 78, Nr. 1607, 1609. : 5 Nr. 1607, 1609

⁶⁾ Dannenberg, a. a. O., Tafel 78, Nr. 1605 - 1606.

⁷⁾ E. Majkowski, Coins struck by Boleslav the Mighty, duke of Poland (992 - 1025), with hust and name of Aethelred II. of England. S. A. 1934 (Num. Chronicle Bd. XIV).

^{. 8)} V. Katz, O chronologii denaru Boleslava I a Boleslava II. (Prag 1935), S. 103.

⁹⁾ Vgl. u. a. Suhle, a.a.O., S. 229.
10) Über die wahrscheinliche Herseltung des Nomens aus dem griechischen Stater vgl. Edw. Schröder, "Sterling", Hans Cesch. Bl. Bd. XXIII (1917), S. 1 ff.

¹¹⁾ Brooke, English coins. S. 103-

¹²⁾ Brooke, a a O., S. 104 ff.

in die Zeit Heinrichs III. (1216—72) fällt, ganz besonders in den Zeitabschnitt VII (ca. 1223—42) ¹⁵). Dieses Ergebnis ist ausschlaggehend, wenn man die Ursachen für das massenweise Eindringen des Sterlings erkennen will. Es sind verschiedene Hypothesen dafür aufgestellt worden¹⁴). Die Annahme, daß ein Zusammenhang mit dem Lösegeld für Richard Löwenherz bestände, ist längst von der Wissenschaft abgetan worden. Die englischen Subsidiengelder für Kaiser Otto IV. mögen eine gewisse Rolle gespielt haben, aber von allergrößter Bedeutung ist doch die handels- und verkehrsmäßige Stellung des niederrheinischwestfälischen Raumes zu England gewesen. Auf Grund der reichen Sterlingsprägung 1223—42 können wir annehmen, daß in dieser Zeit die englische Expansion besonders stark gewesen sein muß.

Der short-cross-Sterling traf in Rheinland und Westfalen auf günstiges Feld. Im Gewicht glich er fast dem beliebten Kölner Pfennig¹⁵), so daß er wie dieser gegeben und genommen sein mag¹⁶). Im engeren Wirkungskreis des Kölner Pfennigs, dem Niederrheingebiet, konnte er sich zunächst zwar noch nicht völlig durchsetzen¹⁷) in Westfalen wurde er aber für eine vorübergehende Zeit zur heliehtesten Münzsorte. Die westfälischen Münzstände zogen aus der Entwicklung hald die Folgerung: Wie vordem den beliebten Kölner Pfennig, so ahmte man nun den englischen Sterling nach.

Die Hauptmasse der englischen Währung kann m. E. nicht vor 1220 eingedrungen sein. Vor diesem Zeitpunkt vergrabene westfälische Funde enthalten nur selten beigemischte Sterlinge: nur der Fund von Herford (um 1210) enthält deren zwei¹⁸), während die Funde von Arnsberg I u. II (um 1200), Grafschaft Diepholz (um 1210) und Bremen (um 1220) in dieser Beziehung leer ausgehen. Der Fund von Bokel, Kr. Bremervörde (um 1225) brachte unter einer großen Menge von Hohlpfennigen und einigen niederländisch-westfälischen Münzen hereits eine, wenn auch sehr verwilderte Nachahmung des short-cross-Typs. ¹⁹). Die ersten Funde westfälischer Provenienz, welche einheimische Sterlinge enthalten, liegen in den Jahren nach 1230, sodaß der Beginn der Nachprägung an diesen Zeitpunkt gelect werden muß²⁰). Diese erste Stufe fällt also gerade in den Zeitabschnitt VII des short-cross-Typs (1223—42).

Diese ältesten westfälischen Sterlinge sind hereits dem Vorbild gegenüber abgewandelt. Die typische Rückseite mit dem kurzen Doppelfadenkreuz wird zwar beibehalten doch ändert man z. T. die Füllungen der Kreuzeswinkel. Die Hauptseite des Sterlings wird aber nun echt westfälisch umgestaltet. Das Bestreben, aus der fremden Münze einen neuen einheimischen Münztyp zu machen, wird durchaus deutlich. Wir können daher in den großen westfälischen Münzstätten (Dortmund, Münster. Osnabrück) eher von einer Münzbildentlehnung als einer betrügerischen Nachahmung sprechen²¹). Der englische Königs-

¹³⁾ ehd., S. 106.

¹⁴⁾ Kennepohl, Der Münzfund von Friesoythe, S. 141.
15) Hävernick, Der Kölner Pfennig, S. 46.

¹⁶⁾ Eine Urkundenstelle von 1214 (Hävernick, S. 132) betrifft eine internationale Zahlung und beweist nur den Charakter des Sterlings als internationale Handelsmünze. 1208 wird ein Zins bei Utrecht in Sterlingen ausbedungen (Hävernick, S. 108). Im übrigen aber stehen urkundliche Erwähnungen aus, so daß das argumentum ex silentio beweist, daß die short-cross-Sterlinge als denarii Colonienses bewertet wurden.

¹⁷⁾ In einigen rheinischen Funden ist er anzutreffen, so in Fd. Ludenburg, Kr. Mannheim (nach 1202?), Fd. Ober-Mörlen, Kr. Friedberg (um 1225) und Hillscheid, Unterwesterwaldkreis (um 1230).

¹⁸⁾ Enthielt unter mehr als 1000 rheinischen und westfälischen Münzen 2 englische shortcross-Sterlinge. Vgl. Mzstd. III, S. 474.

¹⁹⁾ Bokel 434.

²⁰⁾ Fund Friesoythe/Oldenburg (um 1234).
Fund Hesseln I, Kr. Halle (um 1235).
Fund Lechtingen, Lkr. Osnabrück (um 1238).
Fund Brümmerlohe, Kr. Sulingen (um 1240).

²¹⁾ Die folgenden Münzstätten in Fund Friesoythe und Fund Lechtingen vertreten: Zeitlich voran geht der Sterling Grote, Münster 16 (Münzstudien I, Tf. 17, 9-10).

kopf wird durch ähnliche Heiligenköpfe ersetzt (Corvey, Münster; Münster nachahmend wiederum Wiedenbrück, Herford, Vechta, Wildeshausen, Schwalenberg) oder durch weltliche Köpfe (Pyrmont, Dortmund; diesem nachgeahmt Iserlohn) oder Wappentiere (Arnsberg). Der irische Sterlingstyp Kg. Johanns (1199 - 1216) mit dem Dreieck an Stelle des Doppelfadenkreuzes findet sich in Osnabrück wieder, wo das Dreieck mit dem achtspeichigen Rad, dem Osnabrücker Wappen, gefüllt ist. Die Vorderseite zeigt auch hier in Osnabrück statt des Königskopfes des englischen Sterlings den Kopf des Stiftsheiligen. Diese erste Stufe des short-cross-Sterlings wird gewöhnlich in die Jahre 1231 bis 1235 gelegt²²). The state of the s

In der zweiten Stufe des short-cross-Typs gehen die westfälischen Münzstände nun noch weiter. Sie vereinigen ihnen geläufige Münzbilder mit der Doppelfadenkreuz-Rückseite des beliebten short-cross-Sterlings und gelangen auf diese Weise zu gänzlich neuen Typen. An die Stelle des Heiligenkopfes tritt der thronende Bischof mit Krummstab und Buch, wie er von den rheinischwestfälischen, besonders den Kölner Münzen her geläufig war²³) (Münster – diesem nachgeahmt Wiedenbrück, Wildeshausen, Vechta, Vlotho, Herford). In Dortmund ist es das entsprechende Bild des thronenden gekrönten Kaisers mit Szepter (bzw. Fahne)24) und Reichsapfel (nachgeahmt in Hamm, Schüttorf, Mannsbrügge (?), Arnsberg)25). In Iserlohn ersetzt ein Soester Vorbild (Gebäude mit drei Türmen) den Kopf26). Daneben kommen zuletzt auch getreuere Anlehnungen an das englische Vorbild vor (Osnabrück)27). Für diese zweite Stufe des short-cross-Typs werden die Jahre 1235-39 angenommen²⁸), da von Bischof Engelbert I. von Osnabrück (1239-50) keine Sterlinge überkommen sind29). The control of the following of the control of the contro

Wir sahen, daß am Ende der zweiten westfälischen short-cross-Stufe bereits Nachahmungen stehen, welche das englische Vorbild ziemlich getreu kopieren. Spätestens um 1240 nun setzt die dritte Stufe ein, welche in ihren Machwerken oft genug an Falschmünzerei erinnert und so die letzten Ausläufer der zweiten Stufe fortsetzt. Die späte Ansetzung der jetzt zu besprechenden Gepräge ergibt sich aus den Funden von Norrby, Ksp. Folingbo/Gotland (um 1250)80) und Hildesheim (um 1260)81). Interessant ist es zu ersehen, daß auch die Sterlings-Funde schon die Gegenden andeuten, in welchen Sterlinge geprägt

²²⁾ Kennepohl, Friesoythe, S. 131, Nr. 3.

23) Vgl. Fund Lechtingen!

24) Hävernick, D. Mzn. v. Köln, Nr. 1094 u. 1095. 25) Wegen der Abhänigigkeit Dortmunds von Münster vgl. die lehrreichen Dortmunder Sterlinge mit MONASTERIO (Menadier, Mark. Nr. 5)! Die Hypothese Buchenaus, das Sterlingsbild des thronenden Kaisers sei durch den Deutschlandzug Friedrichs II. 1235 angeregt worden (kennepohl, Friesoythe, S. 143), wirkt m. E. nur im Zusammenhang mit dieser Flancheschung überzeugend mit dieser Einschränkung überzeugend.

²⁰⁾ riavernick 1002. Superior and the second of the second 28) Kennepohl, D. Mzn. v. Osnabrück, S. 52, Nr. 51 u. S. 54, Nr. 57.

²⁹⁾ Eine Zinsleistung in Sterlingen (Geldern 1238) für diese zweite Stufe s. Hävernick, Der Kölner Pfennig, S. 139 Anm. 225.

^{30) 17} englische short-cross (davon 15 aus der Zeit 1223 - 47), 2 englische long-cross (1248 bis 1250); 1 frischer Sterling; 1 short-cross-Sterling von Lemgo (Weweler 7); 1 Pfennig von Corvey mit Anlehnung an Sterlingsbilder (Hermann v. Holte 1223-54).

³¹⁾ Größere Brakteaten von Hildesheim (1980), Braunschweig und Hannover (220), Goslar (20), Magdeburg (56); 78 Hohlpfennige von Bremen, Hamburg, Lübeck, Lüneburg, Mecklenburg. 45 englische short- und long-cross-Sterlinge. Ferner Sterlinge von Lemgo (63 short-cross), Blomberg, Vlotho, Iserlohn, Lügde, Schwalenberg sowie Pfennige von Lemgo, Lippstadt, Brakel. Corvey, Münster, Köln, Soest, Brandenburg. 1 Matapan v. Venedig. 2 Barrenbruchst. Diese Fundzusammensetzung kann ich nur auf Grund der freundlichen Mitteilung von Herrn Professor Dr. W. Jesse geben.

wurden³²): Als Münzstätten sind Hamm, Iserlohn³³), Lemgo³⁴) und Schwalenberg³⁵) bekannt. In den beiden erstgenannten märkischen Münzstätten klingt damit die Sterlingsprägung der vorhergehenden Stufen aus; die beiden Münzstätten Lemgo und Schwalenberg aus dem Gebiet der Oberweser treten dagegen in dieser Zeit zum ersten Mal als Sterlingsmünzstätten auf. Es ist sehr wichtig, sich dabei zu erinnern, daß etwa 20 Jahre früher in der Nähe von Lemgo und Schwalenberg einmal Brakteaten geschlagen wurden³⁶). Im übrigen Westfalen ist man inzwischen wieder zu eigenen Typen zurückgekenzt, welche nur noch hin und wieder in völlig abgewandelter Form an den Sterlingseinbruch von 1230—40 erinnern. Diese dritte Stufe geht für die märkischen Münzstätten etwa mit dem Abschluß der englischen short-cross-Prägung (1247) zu Ende. An der Oberweser leitet sie aber sofort in die nächste Periode über, wie weiter unten zu besprechen sein wird.

Zusammenfassend mag die short-cross-Periode folgendermaßen charakterisiert werden. Um etwa 1220 verstärkt sich die englische Ausstrahlung innerhalb weniger Jahre besonders im westfälischen Raum und hat um 1230—1240 eine Vormachtstellung erreicht. Das Einflußgebiet umfaßt zunächst fast das gesamte Westfalen. Um 1240 ist dieser Finbruch von außen her überwunden: nur die märkischen Münzstätten sowie jene von der Währungsgrenze an der Oberweser setzen die Nachahmung fort. Daß die Beziehungen zwischen England und Westfalen nicht einseitige waren, beweist neben dem Vorkommen englischer Sterlinge in westfälischen Schätzen³⁷) die Provenienz westfälischer Sterlinge in englischen Sterlingsfunden. Es sei hier nur erinnert an den Fund von Colchester, Grafschaft Essex (um 1240), welcher unter fast 11000 englischen Sterlingen immerhin nicht weniger als 23 westfälische Nachahmungen aufweist. Aus Frankreich unbekannten Fundortes stammt ein um 1245 vergrabener Schatz von englischen short-cross-Sterlingen, unter welchen sich ein Dortmunder Sterling unserer 2. Stufe (1231—35) hefindet.

Wir sahen, daß um 1240 der Einfluß des short-cross-Sterlings auf dem Festland, jedenfalls in dem größten Teil Westfalens nachließ. Bisher ist weder in Westfalen noch im Rheinland ein nach 1240 vergrabener Schatz aufgedeckt worden, welcher noch short-cross-Sterlinge in größerer Menge enthalten hätte. Der gute Ruf des Sterlings litt unter betrügerischen Machenschaften, besonders der Beschneidung des Randes der einzelnen Stücke, wie zeitgenössische Quellen berichten³⁸). Um diesem Übel abzuhelfen, wurde seit 1247 der Sterling in abgeändertem Bild ausgeprägt³⁹), Der neue Typ schien ein Beschneiden unmöglich zu machen, weil das Doppelfadenkreuz nun bis an den Rand der Münze durchgezogen wurde. Die Wissenschaft redet daher vom long-cross-Sterling. Dieser neue Typ hielt nun auch seinerseits bald seinen Einzug auf dem Festland, wenn er auch gerade in Westfalen nicht mehr zu der überragenden Bedeutung seines Vorgängers gelangte. Nun wird er seit 1248, 1253 usf. auch häufiger in den Urkunden genannt⁴⁰), sodaß die Annahme nahe liegt, der long cross-Ster-

³²⁾ Funde von Sterlingen im südöstlichen Westfalen (Grote/Hölzermann, Lipp. Mzgesch., S. 37); Fund bei Detmold (um 1240-50); enthielt nur Sterlinge englischer Herkunft-Weweler, Lipp. Sterlinge, Nr. 12 ist sicher englisch a. d. Periode VII (1223-42) oder VIII (1242-47) aus der Münzstätte Rhuddlan.

³³⁾ Menadier, Mark, Nr. 10-13.

³⁴⁾ Weweler 7-11. Die Zuteilung von Weweler 6 (Hävernick, D. Mzn. v. Köln, Nr. 1098) an Lippstadt ist keineswegs zwingend!

³⁵⁾ Weweler 59.

³⁶⁾ Bokel Nr. 211.

³⁷⁾ Fund Friesoythe (um 1234): Englischer short-cross 1, Köln 3, Westfalen (meist Sterlinge) 299

³⁸⁾ Jesse, Quellenbuch, S. 70, Nr. 179.

³⁹⁾ Brooke, a.a.O., S. 107.

⁴⁰⁾ Vgl. die Zusammenstellung bei Hävernick, Kölner Pfennig, S. 108, 115, 118, 132, 134, 139, 141.

ling sei im Gegensatz zum short-cross-Typ dem Kölner Pfennig als nicht mehr gleichbedeutend angesehen worden. Westfälische Urkunden neunen den Sterling bemerkenswerterweise kaum; hier hatte sich seit 1240 die eigene Währung endgültig durchgesetzt, wenn die Münzen auch noch mitunter im Bilde den Sterlingseinbruch 1220-40 andeuten. Die Funde bestätigen unsere Vermutungen. Funde westlich der Maas (Slype/Westflandern (um 1260)41), Brüssel - Rue d'Assaut (um 1265) 42), Marchiennes-au-Pont b. Charleroi (um 1296) 43) und solche des Rheinlandes (Koblenz I (um 1260) 44), Lüffringghausen II, Kreis Lennep (um 1280) 45), Silschede, Ennepe-Ruhrkreis (vor 1300) 46), Koblenz II (nach 1306)47) enthalten beigemischte Sterlinge; in anderen Funden dieser Zeit aus dem Rheinlande fehlen sie freilich auch⁴⁸). Im Süden begrenzt der Heller am Mittelrhein das Umlaufsgebiet des Sterlings wie das des Kölner Pfennigs⁴⁹), wobei es natürlich nicht ausgeschlossen ist, daß long-cross-Sterlinge jenseits dieser Grenze vorgefunden werden⁵⁰). In Westfalen kommen long-cross-Sterlinge in Funden sehr selten vor. Weshalb das Gebiet an der Währungsgrenze Westfalen/Niedersachsen eine Ausnahme macht, wird am Ende unserer Betrachtungen darzulegen sein⁵¹).

Wir kommen zur zweiten Probe, d. h. zum Vergleich der bisher gewonnenen Ergebnisse mit einer Uebersicht der den long-cross-Sterlingen nachgeahmten Münzen. An erster Stelle steht hier die Betrachtung der beiden bedeutenden Sterlingsfunde von Ribnitz (Mecklenburg), Fd I a. d. Zeit nach 1282, Fd. II nach 1306. Dazu kommt der Fund von Plaagendrup/Dänemark (um 1280 -90). Besonders die beiden erstgenannten Funde enthielten neben einem großen Prozentsatz englischer long-cross-Sterlinge und einem Anteil westfälischer Pfennige ("Wewelinghöfer") eine Menge von Nachahmungen des longcross-Typs, deren täuschend ähnliche Fabrik schon an Falschmunzerei grenzt. Bei vielen kann der friesische Ursprung nur vermutet werden, andere lassen sich der Herrschaft Kuinre (Overyssel) zuweisen⁵²), der Münzstätte Zwolle (Overyssel) des Bischofs von Utrecht sowie der geldrischen Münzstätte Arnheim⁵³). Die restlichen bestimmbaren Nachahmungen sind Prägungen der Herren zu Lippe ohne Angabe der Münzstätte. Der Fund von Plaagendrup enthielt außer 408 dänischen Münzen 91 englische Sterlinge sowie 16 long-cross-Sterlinge von Kuinre, Zwolle und Lippe. Neben Münzstätten aus dem Gebiet zwischen Waal und Friesland haben wir also wiederum Sterlingsnachahmungen aus dem Gehiet der Grenze zwischen schwerer westfälischer und leichter niedersächsischer Währung, welche z. T. auch irischen und schottischen long-cross-Typen nachgeahmt

⁴¹⁾ Nur Sterlinge englischer Herkunft! (über 2500 Exemplare).

⁴²⁾ Münzen größtenteils von Brabant; dazu englische, schottische und irische Sterlinge. Vereinzelt: Kleve, Köln, Mark. Zusammen ca. 400 Münzen.

⁴³⁾ Unter 700 Münzen 630 Sterlinge, 11 Turnosen u. a. Münzen.

⁴⁴⁾ Unter 268 Münzen (meist Rheinland, einige Flandern und Holland) 4 Sterlinge und 1 Heller,

^{45) 109} rheinische Pfennige. In der Hauptmasse aber Sterlinge sowie französische und spanische Denare.

⁴⁶⁾ Dieser Fund, nahe dem Rheinland gelegen, tendert in seiner Zusommensetzung mehr dorthin als nach Westfalen und ist deshalb hier eingereiht. Inhalt: 8 westfälische und 6 rheinische Pfennige; 9 westeuropäische Turnosen; 4 Sterlinge.

⁴⁷⁾ Rheinland: 13, Brabant: 2, Sterlinge: 18.

⁴⁸⁾ Hävernick, Kölner Pfennig, S. 124 und 154.

⁴⁹⁾ Vgl. Hävernick, Der Heller am Mittelrhein. Bl. f. Mztrde 1930, S. 27 ff.

⁵⁰⁾ Vgl. Fund Hirschau, Bz. A. Amberg (um 1280): 1 long-cross-Sterling neben 790 bayerischen und einigen anderen Pfennigen sowie 4 Hellern.

⁵¹⁾ S. unten S. 46.

⁵²⁾ Weweler (a.a.O., S. 52) verweist einige dieser Sterlinge an die Grafschaft Sternberg.

⁵³⁾ Vgl. hierzu Jesse, Quellenbuch, S. 49, Nr. 135 (1282 Juni 20), aus welcher Verleihungsurkunde das Recht des geldrischen rafen hervorgeht, in Arnheim Sterlinge zu prägen. Diese Tatsache könnte die Vergrahung des Fundes Ribnitz I in die Zeit nach 1282 rücken.

sind. Folgende Münzstätten werden auf den long-cross-Nachahmungen des Grenzgebietes genannt: Bielefeld⁵⁴), Bösingfeld⁵⁵), Schwalen-berg⁵⁶) und Helmarshausen⁵⁷). Hinter den anonymen lippischen long-cross-Sterlingen⁵⁸) mögen sich außer Blomberg vielleicht auch die Münzstätten Lemgo oder gar schon Horn verbergen. Sonst sind keine westfälischen long-cross-Sterlinge bekannt geworden⁵⁹). Der Zeitraum, in welchem die angeführten Sterlingsnachahmungen geprägt wurden, läßt sich nicht genau festlegen; jedenfalls scheint er über die Einstellung der long-cross-Prägung in England (1278) hinaus zu gehen. Die Prägung muß nach 1247 (Beginn der englischen long-cross-Prägung!) eingesetzt haben, um 1282 (Sterlingsprägung des Grafen von Geldern! Vergl. Anm.53) aber.noch getätigt worden sein. Zuletzt werden die sklavischen Nachahmungen wieder in eigene Formen umgewandelt, so in Blomberg⁶⁰), Lügde⁶¹) und im rheinisch-westfälischen Grenzgebiet in Siegen⁶²).

Als letztes Gebiet, in dem long-cross-Sterlinge in Funden aufgedeckt wurden, ist Brabant zu betrachten. Wir wissen, daß dort seit spätestens 1273 eine neue Münze ausgegeben wurde⁶³). Es kann sich dabei nur um die Prägung handeln, welche den Löwenschild der kleinen brabantischen Denare der vorangehenden Jahrzehnte mit der Kreuzseite des long-cross-Typs verbindet — dem langen durchgehenden Doppelfadenkreuz. Diese Münzen werden in den Urkunden nach dem brabantischen Wappen Anglici brabantini oder kurz brabantini genannt⁶⁴). Seit spätestens 1280 kommt diese Bezeichnung regelmäßig in den Urkunden des Rheinlandes vor.

Der Münztyp des Brabantinus mit dem (heraldisch) rechts gewandten Löwen im Schild (Vgl. Abb.7) wurde wiederum von verschiedenen Herren in Brabant und im Rheinland bis ins 14. Jahrhundert hinein nachgeahmt, wobei die häufige Verwendung des Löwen als Wappentier den Münzherren die Nachahmung erleichterte⁶⁵). Nur der Graf von Looz (Anonyme Münzstätte. Hasselt?) mußte den Löwen durch sein Wappen, einen mehrfach geteilten Schild ersetzen⁶⁶). Andere Münzstätten des Brabantinus dieser ältesten Art mit dem einfachen Löwenschild waren: für Brabant: Brüssel, Löwen, Dalhem, Maestricht; für Limburg: Rolduc (Herzogenrath bei Aachen); für Luxemburg: Luxemburg; Namur; Herstal. Später liegen die Brabantinergruppen in St. Pol (bei Dünkirchen); im Hennegau (anonyme Münzstätte); in Huy (durch den Erzbischof von Lüttich); Rutten (Arr. Tongres); den klevischen Münzstätten Huissen, Kalkar, Kleve, Wesel⁶⁷); der geldrischen Münzstätte Arnheim und am spätesten in Schönforst⁶⁸), Heinsberg (Münzstätte Gangelt) sowie in den frie-

⁵⁴⁾ Bl. f. Mzfrde 1902, Tafel 147, 13.

⁵⁵⁾ Weweler 64.

⁵⁶⁾ Weweler 60, 61. Ferner Frankf. Mzztg. 1930, Tafel 1, 9.

⁵⁷⁾ Schönemann, Z. vaterl. Mzkde., S. 67, Nr. 24. Nach dessen Beschreibung frei erfunden: Chautard Tafel XXVI, 5!

⁵⁸⁾ Weweler 14-37, 43-47.

⁵⁹⁾ Wegen des angeblichen Sterlings von Bremen vgl. B. Peus, Ein verkannter Sterling. Frankf. Mzztg. 1930, S. 45 f. Sehr zweifelhaft scheint mir auch die Zuteilung eines Sterlings mit PRE-(KER)-VEL-STE vom long-cross-Typ an Breckerfeld zu sein (Menadier, Mark, Nr. 15). Die Deutung ist bei der bruchstückhaften Lesung immerhin gewagt.

⁶⁰⁾ Weweler 38-42, 48.

⁶¹⁾ Weweler 65. Dt. Mzbl. 1940, Tafel 201, 12.

⁶²⁾ Hävernick, D.Mzn.v.Köln, 1087-89. Später (nach 1282) findet sich hier die interessante Koppelung von Kölner Pfennig und Edwards-Sterling (Hävernick 1083-86).

⁶³⁾ de Witte, Brabant, Bd. I, S. 68.

⁶⁴⁾ Vgl. Bl. f. Mzfrde 1924, S. 54, Hävernick, Kölner Pfennig, S. 132 ff. and S. 141.

⁶⁵⁾ Übersicht bei Chautard, S. 439.

⁶⁶⁾ Chautard, Tafel XII, 1 u. 2.

⁶⁷⁾ Noss, Kleve, 31 - 34.

⁶⁸⁾ Kat. Kirsch 1399,

sischen Herrschaften Vorst, Koevorden⁶⁹) und Kuinre⁷⁰). Die jüngeren Brabantiner dieser ersten Gruppe "einfaches Löwenschild", welche teilweise schon aus einer Zeit um 1320—30 stammen, haben sich allerdings schon vom Typ des Brabantinus antiquus⁷¹) entfernt und die Rückseite des weiter unten zu besprechenden Edwards-Sterlings entlehnt⁷²).

Wir fassen die Ergebnisse zusammen und wollen versuchen, die Periode des long-cross-Sterlings in großen Zügen zu charakterisieren. Wir erkennen, daß sich bald nach 1247 ein neuer englischer Einfluß auf dem Festland geltend macht. Diesmal hat sich sein Einwirkungsgebiet, jedenfalls währungsmäßig, verschohen. In Friesland und rund um die Zuidersee sowie an der Währungsgrenze des Oberwesergebietes greift man nur aus Mangel an einer eigenen konstanten Währung zu der fremden Münze, dagegen scheint das Rheinland immer noch engere Beziehungen zum englischen Handel und Verkehr gehabt zu haben. Der stärkste Einfluß aber liegt im Land zwischen Maas, Scheldemündung und flandrischer Küste — in diesen Raum hat sich offenbar der Hauptanteil des Handels und Verkehrs von England verlagert, um von hier aus weiter vorzustoßen. Daneben scheinen von Friesland Wege ostwärts bis nach Schleswig-Holstein und Mecklenburg zu gehen.

Der Übergang von der long-cross-Periode (1247—1278) in den nächst folgenden Abschnitt stellt sich auf dem Festland als einigermaßen verwischt dar. Die Nachprägungen des long-cross-Sterlings dauern auch noch in der neuen Periode an⁷³). Am schnellsten jedoch reagierten die Gebiete zwischen Mass und flandrischer Küste auf die Anderung im englischen Münzwesen, wie zu zeigen sein wird — ein neuer Beweis, wie eng der Kontakt zwischen diesem Raum und England gewesen sein muß.

Der neue Sterlingstyp wurde zuerst 1278, wiederum als Vorsichtsmaßnahme gegen Betrügereien, in den Verkehr gebracht⁷⁴). Statt des rohen long-cross-Stempelschnittes zeigt diese Münze in zierlichem Stil einen gekrönten Kopf und auf der Rückseite ein einfaches bis an den Rand durchgehendes Kreuz, welches von je 3 Kugeln umwinkelt ist. Der jetzt zu besprechende Sterlingstyp ist aus der Regierungszeit der englischen Könige Edward I.—III. (1272-1307-1327-1377) für die Jahre 1278—1351 überliefert und wird wegen des stets gleichlautenden Herrschernamens von der Wissenschaft als Edwards-Typ bezeichnet⁷⁵). Wie wurde nun der neue Typ auf dem Festland aufgenommen? In den Urkunden sind es die gleichen Gebiete, welche schon zur Zeit des long-cross-Typs Sterlingszahlungen aufweisen und nun wiederum von Sterlingen sprechen⁷⁶). Diese Urkundenstellen gehen weit ins 14. Jahrhundert hinein; zunächst fordern sie seit rund 1280 novi Anglienses denarii, um damit den Edwards-Typ zu bezeichnen. Westfalen fehlt wieder, dagegen kommen Sterlinge (novi und veteres!) jetzt auch in der Gegend der unteren Elbe und in Schleswig-Holstein vor⁷⁷). In den Funden dominieren auch noch weiterhin die long-cross-Sterlinge, doch läßt sich hieraus keine Folgerung ziehen, da die Funde jedenfalls deutschen Gebietes kaum Edwards-Sterlinge hervorgebracht haben. Der Turnose als günstigere Großsilbermunze drängt den Sterling bereits in den Hintergrund.

⁶⁹⁾ Berl. Mzbl. 1910, Tafel 29, 25.

⁷⁰⁾ ebd., Tafel 29, 22-

^{71) 1292} wird diese Bezeichnung in einer Kölner Urkunde angewandt. Bl. f. Mzfrde 1924, S. 54.

⁷²⁾ Über die schlechte Aufnahme der Brabantiner in Frankreich 1273 vgl. Jesse, Quellenbuch, S. 59, Nr. 156.

⁷³⁾ S. oben S. 41.

⁷⁴⁾ Brooke, a.a.O., S. 109. Jesse, Quellenbuch, S. 70, Nr. 180.

⁷⁵⁾ Brooke, a.a.O., S. 116 ff.

⁷⁶⁾ Vgl. oben Anm. 40.

⁷⁷⁾ Jesse, Wend. Mzverein, S. 77. Vgl. auch die sterlingsähnlichen Pfennige von Stendal (Bahrf. 139, 199-201).

, 👊 Bei der Betrachtung der Nachahmungen des Edwards-Sterlings erkennen wir, daß die Landschaften zwischen Maas und flandrischer Küste am schnellsten auf die Neuerung im englischen Münzwesen eingingen, wie oben bereits angedeutet wurde. Seit 1282 schon wurde der eben vor vier Jahren neu eingeführte Typ in reicher Prägung von den Herzögen von Brabant 1achgeahmt, und die kleinen Herren dieses England eng verbundenen Wirtschaftsraumes folgten 78). Das englische Vorbild wurde nur wenig abgewandelt: statt der mächtigen Königskrone trug der Kopf jetzt einen mit Rosen besteckten Kranz (vgl. Abb. 9) oder wurde auch gänzlich ungeschmückt dargestellt (vgl. Abb. 10). Die erste Stufe der dritten (Edwards.) Sterlingsperiode begann. Die Lage der Münzstätten dieses abgewandelten Typs ist recht lehrreich: sie alle stehen irgendwie in Verbindung zu dem Flußnetz der Schelde, Dommel, Sambre und Maas! Dordrecht ist auch an dieser Prägung beteiligt⁷⁹), so daß man wohl annehmen darf, daß ein großer Teil des Englandhandels in der Zeit 1282-99 die belgischen Wasserwege einschließlich Maas- und Scheldemündung benutzt habe. Folgende Münzstätten sind an diesen Nachahmungen beteiligt 80):

- 1. An oder in der Nähe der Schelde und deren Nebenflüssen: Cambrai 81), Douai, Valenciennes, Mons, Alost, Brüssel, Looz.
- 2. In der Nähe der Dommel: Wessem.
- -3. An der Sambre: Maubeuge. and the Fride 1994
- 4. An oder in der Nähe der Maas und deren Nebenflüssen: Dordrecht. Weert, Dalhem, Herstal, Huy, Namur, Florennes, Agimont, Bastogne.

Neben dieser Prägung wurde auch in verschiedenen Münzstätten noch die Prägung des Brabantinus mit dem Löwenschild fortgesetzt. Wie bereits augemerkt, hatten einige unter ihnen schon das schlichte Langkreuz des Edwards-Sterlings entlehnt. Da brachte ein politisches Ereignis eine Abwandlung des Münzbildes dieser Sonderart. Nach dem Tode Herzog Walrams V. von Limburg († 1289) brach 1283 ein Erbfolgekrieg zwischen Graf Reinald I. von Geldern and Graf Adolf VII. von Berg aus, an dem sich mit der Zeit fast alle Territorialherren zwischen Rhein und Schelde beteiligten. Da Erzbischof Siegfried von Köln sogleich auf die Seite Gelderns trat, verkaufte Graf Adolf von Berg 1283 seine Erbansprüche an Herzog Johann I. von Brahant, welche dieser nun gegen Geldern durchzusetzen hatte. Um den Anspruch in jeder Weise sichtbar zu machen, setzte Johann daher seit 1283 in den von nun an gespaltenen Schild des Brabantinus neben den Löwen von Brabant den zwiegeschwänzten Löwen von Limburg82) (vgl. Abb. 8). Auch dieser neue Münztyp, der Brabantinus zweiter Art, wurde sogleich von etlichen kleinen Münzherren unter jeweiliger Abwandlung, mitunter auch getreuer Nachahmung des Wappenschildes nachgeprägt. Auch der Graf von Geldern, der Widersacher Brabants im limburgischen Erbfolgestreit, fehlte nicht unter den Nachahmern und merkwürdig genug: er, der doch auch Anspruch auf Limburg erhob, setzte nicht den limburgischen Löwen in das Wappen, sondern bestreute das freie Feld mit den geldrischen Schindeln⁸³). Das Verbreitungsgebiet dieser neuen Brabantiner mit gespaltenem Schild gleicht dem der Brahantini antiqui84). Folgende

⁷⁸⁾ de Witte, a.a.O., S. 68 (Befehl Markgraf Gui's von Namur a. d. Jahre 1283, die neuen brabantischen Sterlinge nachzuahmen).

⁷⁹⁾ Chautard Tafel XXXI, 1. 80) Übersicht b. Chautard a.a.O., S. 427 — 29. Münzstätten, auf deren Sterlingen der Kopf unbedeckt ist, sind nicht unterstrichen; Kopf mit Rosenkranz gestrichelt unterstrichen; Vorkommen beider Bilder in einer Münzstätte unterstrichen.

⁸¹⁾ Von Cambrai daneben auch noch mit Mitra bedeckter Kopf! (Chaut. Taf. XVII, 1 u. 2.)

⁸²⁾ de Witte, Tafel X, 263-274. 83) Chautard, Tafel XXXI, 5.

⁸⁴⁾ Vgl. oben Anm. 71.

Münzstätten sind vertreten85): Luxemburg86), Porcien a. d. Somme, Viesville h. Namur, Rummen, Looz, Löwen, Antwerpen sowie anonyme Münzstätten von Brabant und Geldern. Darunter befinden sich auch Gemeinschaftsmünzen von Herzog Johann von Brabant und Graf Arnold v. Looz87), welche ich keineswegs als üble Nachmünzen ansprechen möchte. Hinzu kommt dann noch eine kleine Anzahl Brabantiner mit gespaltenem Schild, welche in Bonn geprägt sind88). Wie bereits gezeigt wurde, geht aus den Urkunden hervor, daß in dieser Zeit der Brabantinus (d. h. also der Sterling mit dem Wappen!) am Rhein gang und gäbe war - so ist diese Prägung m. E. von der Währung her gesehen nicht verwunderlich. Das Rätsel geben die Münzlegenden auf. Sie nennen außer dem Stadtnamen Johann v. Brabant oder Arnold v. Looz bzw. auf beiden Seiten den Stadtnamen. M. E. kommt hier die Lösung von den Gemeinschaftsmünzen Brabant/Looz⁸⁹) her: die gemeinschaftliche Prägung wurde nach der Schlacht von Worringen (1288) und der Besiegung des Kölner Erzbischofs in der eroberten Stadt Bonn von Johann und Arnold fortgesetzt. Es ist bekannt, daß Arnold v. Looz in der Schlacht die Entscheidung für Brabant herbeiführte90). Da Bonn innerhalb des Währungsgebietes des Brabantinus lag, waren Schwierigkeiten hei der Absetzung der Münze nicht zu befürchten. Wenn der Kölner Erzbischof diese Brabantinus-Prägung später in Bonn fortgesetzt hat, dann möchte ich dabei nur an die Exemplare mit beiderseitigem Stadtnamen denken⁹¹).

Die zeitgenössischen Quellen berichten, daß man in England um 1299/1300 energisch gegen die zahlreichen Nachahmungen eingeschritten sei. In der Chronik des Walsingham heißt es⁹²) . . . Infra praesentis natalis solemnia⁹³), prohibita est moneta alienigenarum surreptilia et illegitima, quam pollardos et cocodones (crocard) atque rosarios appellabant, qui paulatim et latenter loco irrepserant sterlingorum. Hanc monetam primo rex Edwardus iusserat valere obolum, deinde omnino exterminavit. Gallici nempe hane monetam fabricaverunt, quae non erat argentea, sed superficialiter deargentata, et currebat in locis plurimis loco sterlingorum, multique decepti per candem . . . Matthaeus von Westminster schreibt unter dem Jahre 129994) . . . Hoc anno corrupta insula Angliae de falsa moneta, quae dicitur Crokard et Pollard, in natali S. Stephani⁹⁵) fundehatur et pro obolo habehatur . . . Pembrigius gibt für das Jahr 1300 an 96) ... Numisma Pollardorum prohibetur in Anglia et Hibernia . . . Andere Überlieferungen nennen noch scaldings, brabants, eagles, leonines, sleepings 97). M. E. lassen sich diese interessanten Münznamen auf die soeben besprochenen Sterlingsnachahmungen anwenden. Die brabants und leonines entsprechen den Brabantini, es

⁸⁵⁾ Übersicht bei Chautard S. 441. Unterstrichene Münzstätten mit eigenem Wappen, die übrigen mit der Nachahmung des Doppelwappens Brabant/Limburg.

⁸⁶⁾ Die Löwen von Luxemburg/Böhmen entsprechen denen von Brabant/Limburg.

⁸⁷⁾ de Witte, Tafel X, 275 - 278.

⁸⁸⁾ Hävernick, D. Mzn. v. Köln, 754 — 759. Die bisher bekannten Brabantini von Bonn zeigen die Löwen Brabant/Limburg.

⁸⁹⁾ de Witte 277 — 78 können m. E. nur Gemeinschaftsmünzen und keine Nachahmungen sein! Vgl. Jesse, Wend. Mzverein, S. 9.

⁹⁰⁾ Ähnlich de Witte S. 85. Vgl. hierzu aber W. Hävernick, Die Sterlinge von Bonn. Bl. f. Mzfrde 1939, S. 384. Dem Verfasser ist durchaus beizupflichten, daß die Stadt Bonn kaum selbst an der Prägung beteiligt war (So V. Tourneur in der Revue beige de numismatique 1937, S. 17 — 24).

⁹¹⁾ Hävernick, D. Mzn. v. Köln, Nr. 759.

⁹²⁾ Jesse, Quellenbuch, S. 70, Nr. 181.

⁹³⁾ Weihnachten 1299.

⁹⁴⁾ Du Cange, Glossarium, Bd. II, S. 623.

^{95) 1299} Dez. 26.

⁹⁶⁾ Du Cange, a.a.O., S. 623. Dort noch weitere Belegstellen.

⁹⁷⁾ v. Schrötter, Wörterbuch, Art. Crokard (Suhle).

bleibt allerdings dahingestellt, ob nun solche alter oder neuer Art gemeint sind. Mit den e a gles ist eine flandrische Münze (Münzstätte Alost) 98) gemeint, welche, dem Edwards-Typ in der Rückseite nachgeahmt, auf der Vorderseite statt des Königskopfes einen Doppeladler zeigt. Die rosarii sind sicherlich identisch mit den Sterlingsnachahmungen, auf denen der Kopf mit einem Rosenkranz verziert ist (vgl. Abb. 9). Die Etymologie der pollardi und cocodones ist schon schwieriger herauszubringen; m. E. lassen sich diese aber auf eben dieselbe Sterlingsnachahmung anwenden, besonders wohl auf jene Typen, welche den völlig unbedeckten Kopf (ohne Krone bzw. ohne Rosenkranz!) zeigen 99) (vgl. Abb. 10). In den scaldings 100) und sleep in gs 101) möchte ich volkstümliche Bezeichnungen für schlechte Münzen im allegemeinen vermuten; dieser letzten Gruppe ist vielleicht der crocard us anzuschließen, dessen Erklärung mir bisher nicht überzeugend gelungen ist 102).

Das Verbot von Weihnachten 1299 hat einen durchschlagenden Erfolg gehabt: aus den Gebieten zwischen Maas und Schelde, welche England besonders eng verbunden waren, sind keine Brahantini der ersten und zweiten Art, Rosarii, Pollardi oder Eagles bekannt geworden, welche nach 1300 geprägt sein müßten. Die friesischen und niederrheinischen Münzstätten hinken allerdings zeitlich etwas nach 103). Diese Münzstätten prägten eben weniger für den Export nach England als für den Absatz im heimatlichen Währungsgebiet.

Es nimmt nicht weiter Wunder, daß die Sterlingsnachahmer wieder neue Wege fanden, sich der allerwegen beliebten englischen Münzsorte zu bedienen. Diesmal gingen sie aber geschickter und vorsichtiger zu Werke. Bald nach 1300 entstanden in der zweiten Stufe der Edwardsperiode die ersten Sterlinge des Festlandes, welche nun den Edwards-Typ ganz getreu mit dem gekrönten Königskopf kopierten (vgl. Abb. 11). Es gibt keinen festländischen Sterling mit dem gekrönten Kopf, welcher vor 1300 geprägt sein müßte! Die Masse dieser Prägung stammt etwa aus den Jahren 1310-1340. Diesmal war das Gebiet der nachahmenden Münzstätten ungleich größer als jemals zuvor¹⁰⁴). Wir kennen Sterlinge dieser Art aus folgenden Münzstätten: Kuinre, Arnheim, Calais, Gent, Alost. Termonde, Brüssel, Rummen, Thoren, Herstal, Aachen, Namur, Méraude (Poilvache), Florenes, Yves, Valenciennes, Mons (?), Arleux, Serain (Cambrésis), Lissem (Herrsch. Schöneck), Neufchâteau, Yvoy, Porcien, Rethel, Damvillers. St. Mihiel, aus anonymen Münzstätten der Herzöge von Lothringen, aus Toul, Mirecourt (?), Liverdun, Sancerre a. d. Loire; aus Aquitanien: Dax (Acqs), Bergerac, La Rochelle, Bordeaux, Limoges, Poitiers, Tarbes. In Norwegen liegt die Prägung vielleicht schon vor 1300 (Münzstätte Bergen), in Portugal (Münzstätten Lissabon und Braga) wie in den vielen anderen Münzstätten wohl auch erst nach 1300. Die beiden letzten Beispiele (Norwegen, Portugal) sind wohl nur Randerscheinungen, welche gar nicht einmal unserer Burgers & the County page

⁹⁸⁾ Chautard, Tafel II, 6.5

99) Pollard — englisch: ein Hirsch, welcher sein Geweih abgeworfen hat: Hier Anspielung auf die den Nachahmungen fehlende Königskrone.

Cocodès — französisch: ein blasierter Modegeck. Anspielung auf die tarsächlich oft in dieser Richtung wiedergegebenen Köpfe der Nachahmungen.

¹⁰⁰⁾ Scald — englisch: Grind, Schorf. Liegt hier ein Vergleich mit dem schlechten Aussehen der Münzen bei mäßigem Silbergehalt vor?

¹⁰¹⁾ Sehr fraglich! Soll damit die heimliche Untermengung unter die echten Sterlinge angedeutet werden?

¹⁰²⁾ Mit folgenden französischen Wörtern und Redensarten könnte vielleicht ein Zusammenhang bestehen: 1. croc: Haken, Knebelbart. 2. croc-en-jambe: Beinstellen, hinterlistiger Streich. 3. croquade: flüchtige Skizze. 4. croquant: Lumpenkerl. 5. croquer: Knabbern, glerig verzehren. — Am nächsten liegen wohl die Erklärungen durch 2, 4 u. 5!

¹⁰³⁾ S. oben S. 9. Der Rosarius von Adolf VIII. v. Berg (1308-46) von Wipperfürth (Noss, Berg, Nr. 23) ist auch schon wieder eine Weiterentwicklung, beweist aber, daß die Rosaril sich westlich der Maas noch länger im Umlauf gehalten haben müssen. Oder sollte das Stück Adolf VII. (1259 – 96) angehören?

¹⁰⁴⁾ Chautard, S. 421 ff. gibt eine Zusammenstellung.

zweiten Edwardsstufe angehören, allerdings aber auch ihrerseits weitere Richtungen des englischen Verkehrs andeuten. Den Hauptanteil am englischen Handel und Verkehr dieser Periode hatte eben doch das Gebiet zwischen Scheldemündung und oberer Mosel — Lusshebournes nannte man die neuesten Nachahmungen des Edwardssterlings in England¹⁰⁵): Wir erkennen deutlich, welche Bedeutung das damit bezeichnete Gebiet hatte.

Neben der getreuen Nachahmung des Edwards-Sterlings (der "Lusshebournes") gibt es weitere Münzsorten, welche dem Sterlingstyp nahestehen. Deutlich lassen sich aber auch die Einflüsse anderer Münzarten (Turnose, flandrischniederländische Groschen usw.) erkennen. Es mögen 2 Typen erwähnt werden, welche bis auf den Karolingertempel zurückgehen: das "château brabançois" sowie das "Hennegaumonogramm". Beide werden mit der Sterlingsrückseite verbunden¹⁰⁶). In der Münzstätte Löwen wird abermals ein neuer Brabantinus entworfen, diesmal mit quadriertem Wappen Brabant/Limburg zunächst unter Beibehaltung dann unter Abwandlung der Rückseite107) (vgl. Abb. 12). Dieser Brabantinus dritter Art wird auch schon bald nach 1300 zuerst geprägt sein. Er eroberte sich in Nachfolge der ersten heiden Brabantinustypen ein umfangreiches Währungsgebiet, welches durch Nachprägungen besonders im Rheinland und rheinaufwärts bis nach Frankfurt durch nachprägende Münzstätten bezeugt ist. Seit etwa 1360-70 wird er im Rheinland durch einen eigenen Typ abgelöst: das quadrierte Wappen wird durch den Münzherren bzw. den Stiftsheiligen über dem Wappen ersetzt 108). Es ist jedoch zwecklos, aus den zuletzt genannten Prägungen wichtige Folgerungen der uns bekannten Art ziehen zu wollen. Die Mitte des 14. Jahrhunderts, die Zeit der endgültigen Durchsetzung des Großgeldumlaufs in den Gebieten am Rhein, sieht den nun schnell absinkenden Sterling nur noch in gleicher Reihe neben den anderen Großsilber- und Goldmünzen. In dieser Gemeinschaft hat er noch weitere Ausmünzungen angeregt, so besonders die der Witten¹⁰⁹), welche bezeichnenderweise in Westfalen als "engelsche" umliefen110). Für die Wissenschaft ist für diese Zeit der Quellenwert des Sterlings ein anderer geworden, als er es bis etwa 1350 ist.

Am Ende unserer Betrachtung müssen wir noch einmal einen Blick auf das Oberwesergebiet werfen, das ja schon mehrfach Sondererscheinungen gezeitigt hatte. Auch hier nämlich, an der Nahtstelle zwischen schwerer westfälischer und leichter niedersächsischer Währung¹¹¹) wird die Sterlingsprägung allen westfälischen Münzgewohnheiten zum Trotz noch his in die Jahre nach 1344 durchgeführt. Es sind merkwürdige Verquickungen von long-cross- und Edwards-Stileigentümlichkeiten, welche von den dort helegenen Münzstätten ausgegeben wurden. Die von der Abtei Helmarshausen geprägten Sterlinge — bisher nur bekannt aus der Zeit bis 1314¹¹²) — erinnern z. T. auch an schottische Typen. Die lippischen Sterlinge (Münzstätten Horn und Lemgo) gehen bis in die Zeit Ottos (1344—60) und ähneln in der Fabrik bereits dem knappen Schrötling der westfälischen Pfennige, der "Wewelinghöfer"¹¹³). Im übrigen Westfalen fehlen

¹⁰⁵⁾ Chautard, S. 108. Brooke, S. 126,

¹⁰⁶⁾ Chautard, S. 446.

¹⁰⁷⁾ de Witte, Nr. 285 — 289 u. a. m.

¹⁰⁸⁾ Chautard, S. 431.

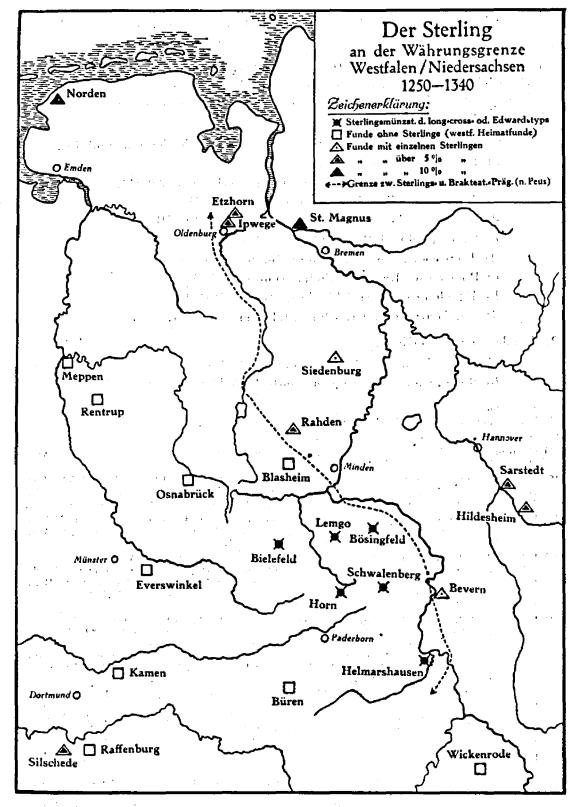
¹⁰⁹⁾ Jesse, Wend. Mzverein, S. 81 f.

¹¹⁰⁾ Kennepohl, D. Mzn. v. Osnabrück, S. 111-

¹¹¹⁾ Nach der Karte bei Peus, a.a.O., S. 6, verläuft die Grenze zwischen Sterlings- und Brakteatenprägung, d. h. zwischen schwerer und leichter Währung, folgendermaßen: von Hann-Münden weserabwärts sich an den Fluß haltend und nur gegenüber Hameln auf das linke Ufer übergreifend durch die Porta Westfalica bis etwa Minden. Von dort geht sie auf die Hunte bei Diepholz über und folgt weiterhin dem Verlauf dieses Flusses, um sich dann in Oldenburg zu verlieren.

¹¹²⁾ Schönemann, a.a O., S. 67, Nr. 25 (Tafel VIII, 8).

¹¹³⁾ Weweler 49 - 57.



Karte III

diese absurden Sterlingsprägungen. Hier soll noch eine Beobachtung eingeschaltet werden, welche uns der Lösung des merkwürdigen Problems vielleicht näher bringen könnte. Auf die Grenze zwischen Sterlings- und Hohlpfennigprägung, wie sie uns durch die Arbeit von B. Peus besonders deutlich geworden ist, wurde schon hingewiesen 114). Diese Grenze ist auch die zwischen schwerer und leichter Währung. Die westfälischen Sterlingsmünzstätten seit 1250 Helmarshausen, Schwalenberg, Horn, Blomberg, Lügde, Bösingfeld, Sternberg (?), Bielefeld liegen in nächster Nähe der Grenze. Untersuchen wir nun die westfälischen und Westfalen benachbarten Funde von 1250—1340 auf die Sterlingsbeimengungen hin.

- 1. Funde mit Sterlingen (long-cross, Edward, westf. Nachahmungen) 115).
 - a) Hildesheim (um 1260)116)
 - b) Siedenburg II, Kr. Sulingen (nach 1265-72)117)
 - c) Norden, Reg.-Bez. Aurich (nach 1275)118)
 - d) Silschede, Ennepe-Ruhrkreis (vor 1300)119)
 - e) Sarstedt, Ldkr. Hildesheim (um 1300)120)
 - f) Ipwege, Amt Oldenburg (nach 1306)121)
 - g) Bevern, Kr. Holzminden (um 1310)122)
 - h) Etzhorn, Amt Oldenburg (um 1310)123)
 - i) St. Magnus, Kr. Blumental (um 1330)124).
- 2. Funde ohne Sterlinge.
 - a) Osnabrück/Rathaus (um 1250?)125)
 - b) Rentrup, Kr. Lingen (nach 1265) 126)
- 114) Vgl. Anm. 111-
- 115) Wegen der short-cross-Sterlinge nach 1240 vgl. oben S. 6.
- 116) Die Fundzusammensetzung vgl. oben Anm. 31.
- 117) Hauptmasse: Hohlpfennige. Ferner: loug-cross-Sterling von Blomberg: 9 Pfennige von Büren, Münster, Osnabrück, Holland.
- 118) Long-cross-Sterlinge: England (99), Irland (1), Schottland (2), Lippe (1), Bielefeld (2); Hälblinge (= Pfennige des leichten-Fußes!) von Osnabrück (40), Wiedenbrück (3), Münster (1), Schwalenberg (1), Recklinghausen? (1), Brilon (3); 1 Vierling von Soest.
- 119) Long-cross-Sterlinge (England): 4; franz Turnosen: 5; Reitergroschen von Valenciennes: 3: Turnose von Brüssel: 1; Pfennige von Boppard (1), Aachen (3, 1 Br.), Köln (1), Recklinghausen (2), Iserlohn (6: abgenutzt!).
- 120) Hildesheim: 5435 Dickpfennige des leichten Fußes (davon 639 in Anlehnung an den Edwardstyp!); Braunschweig-Lüneburg: Hohlpfennige (12, 19 Br.); Bremen: Hohlpfennig (1 Br.); Brandenburg: zweiseitiger Pfennig (1): Pfennige von Medebach (2 Br.), Korbach (1 Br.), Unbest. (1 Br.); Long-cross-Sterlinge von England (1, 1 Br.); 2 Silberbarren von Hildesheim.
- 121) Ungenügend bearbeitet! Hauptmasse: west! "Wewelinghöfer" von Dortmund, Recklinghausen, Münster, Osnabrück, Wiedenbrück, Bielefeld, Horn. Herford, Paderborn, Büren, Hamm (zus. mehr als 830 Exemplare). Long-cross-Sterlinge von England (56), Schottland (5), Lippe (1), Edwards-Sterling von England (1), Brabantinus (?) von Brabant (1). Pfennig von Aachen (1). Die Vergrabungszeit wird auch in die Jahre nach 1344 verlegt. (Kennepohl, Osnabrück, S. 72).
- 122) Long-cross-Sterlinge von England (?), Lippe (6), Helmarshausen (2; 1 Edwards-Sterling). Pfennige von Marsherg (2), Medebach (1), Winterberg (1), Schmallenberg (1), Hallenberg (1), Warburg (36), Volkmarsen (18), Wolfhagen (10), Hofgelsmar (6), Korvei (14+2?), Höxter (6), Brakel (14), Nieheim (3), Lügde (9), Waldeck (1), Unbest. (2), Hohlpfennige von Coslar (3), Lübeck (1), Unbest. (5).
- 123) Unbest Anzahl! Long-cross-Sterlinge von England. Pfennige von Osnabrück, Münster, Herford, Paderborn, Mark, Dortmund
- 124) Unbest. Anzahl! Edwards-Sterlinge von England (9 verschiedene Münzstätten!), Schottland, Turnosen von Frankreich, Polland, Brabant., Lusshebournes. (?) von Valenciennes, Luxemburg, Méraude, Pfennige von Herford, Soest, Recklinghausen, Dortmund, Arnsberg, Iserlohn, Lippe, Münster, Osnabrück. Große Anzahl Hohlpfennige (über 60 verschiedene Stempel!).
- 125) 7900 Münzen, meist von Münster. Ferner Pfennige und Vierlinge von Osnabrück und Wiedenbrück, sowie von Dortmund, Hamm, Iserlohn, 1 Hohlpfennig.
- 126) Pfennige von Münster (3899), Osnabrück (1951) und Köln wohl Soest (23).

- (vor 1288) 127)
- d) Blasheim, Kr. Lübbecke (um 1330)128)
 - e) Büren, Reg.-Bezirk Minden (um 1300)129)
 - f) Meppen, Reg.-Bezirk Osnahrück (nach 1310)130)
 - g) Everswinkel, Kr. Warendorf (nach 1313) 131)
- h) Kamen, Kr. Unna (um 1330)132)
 - i) Wickenrode, Kr. Witzenhausen (um 1340)133).
 - 3. Funde von unbekannter Zusammensetzung 134).
 - a) Schwefingen, Kr. Meppen (um 1258) 135)
 - b) Dörpel, Kr. Diepholz (um 1270—75)136)
 c) Bremen/am Fangturm (nach 1310)137)

 - d) Hammerteich h. Hunteburg, Kr. Wittlage (um 1330)138).

Mit Ausnahme des Fundes von Silschede, Ennepe-Ruhrkreis (vor 1300), dessen Zusammensetzung mehr zum Rheinland als nach Westfalen tendiert139), und welcher deshalb hier aus der Betrachtung ausscheiden kann, liegen die Funde zu 1, also jene, welche Sterlinge enthielten, alle in der Nähe der von Peus auf der Karte gegehenen Grenze, und an derselben Grenze liegen auch die westfälischen Sterlingsmünzstätten des long-cross- und Edwards-Typs. Alle übrigen westfälischen Funde (zu 2, ohne Sterlingsbeimengung!) iliegen mitten im Gebiet des schweren westfälischen Pfennigs abseits der angedeuteten Grenze¹⁴⁰). Ich glaube daher, nicht zu weit zu gehen, wenn ich behaupte, daß der Sterling an der Währungsgrenze für Jahrzehnte in der Zeit von etwa 1250 bis 1340 das über den regionalen Währungen stehende konstante Zahlungsmittel The contract of the state of

¹²⁷⁾ Piennige von Aachen (2), Köln (3), Iserlohn (1), Hamm (2). Hälbling von Lippstadt (1), Vierling von Soest (1). trade to the M.

¹²⁸⁾ Unbest. Anzahl (ca. 700 Exemplare). Pfennige: Bielefeld (mehr als 224), Herford, Osnabrück, Münster, Paderborn, Soest.

¹²⁹⁾ Pfennige von Büren (20), Arnsberg (20), Iserlohn (24), Lippstadt (44), Paderborn (2), Marsberg (1), Brilon (8), Soest (58), Münster (5), Osnabrück (43).

^{130) 2%} kg Hauptmasse Pfennige von Soest ("Tausende"), Münster, Osnabrück. Ferner Pfennige von Lippstadt (177) und Iserlohn (71).

¹³¹⁾ Nicht ganz genau! Pfennige von Essen (106). Werden (10), Arnsberg (38), Iserlohn (80). Dortmund (53), Recklinghausen (13), Soest (103), Lippstadt (4), Paderborn (2), Münster (4), Osnabrück (3). Hohlpfennige von Kolberg (1) und Demmin (1).

¹³²⁾ Summarisch beschrieben! Ueber 400 Silbermunzen: Turnosen und Groschen versch. Münzstätten sowie ca. 200 Prägungen von Mark (Mzst. Iserlohn).

¹³³⁾ Nur der Vollständigkeit wegen aufgeführt! Pfennige von Volkmarsen (112), Warburg (63), Hofgeismar (11), Brakel (2), Wolfhagen (50), Iserlohn und Hattingen (34), Werden (1), Bielefeld (1), Münster (1), Osnabrück (1). Franz, Turnosen: 8. Hessische Hohlpfennige: 174.

¹³⁴⁾ d. h. hetr. einer möglichen Sterlingsbeimengung!

¹³⁵⁾ Unveröffentlicht! U. a. Osnabrück, Wiedenbrück,

136) Fast durchweg Wewelinghafer Dearth 136) Fast durchweg Wewelinghöfer. Pfennige von Münster (47), Osnabrück (101), Bielefeld (2), Iserlohn (2). Welche außerdem vorhandenen Münzen haben das "fast" ver-Burger State of the State of th

¹³⁷⁾ Verzettelt! Bekannt wurden Pfennige von Soest, Iserlohn und Werden sowie französ. The Contract of the

¹³⁸⁾ ca. 3-4000 Exemplare, aber Möser beschreibt (1783!) nur kurz die Piennige von Osnabrück und Wiedenbrück.

¹³⁹⁾ Vgl. oben Anm. 46.

¹⁴⁰⁾ Der Fund Wickenrode, Kr. Witzenhausen (um 1340) liegt schon tief im Bereich der leichten hessischen Währung, aber auch südlich der Diemelgrenze. Vgl. unten Anmerkung 1431 stages to said a contract of the

war¹⁴¹). Darüber hinaus möchte ich annehmen, daß die englischen Sterlinge der long-cross- wie der Edwards-Periode über das Gebiet zwischen Ems- und Wesermündung eingeführt wurden¹⁴²) und aus dieser Richtung kommend die Sterlingsprägung des Oberwesergebietes anregten. Die Grenze nach Süden bildete offenbar der Verlauf der Diemel¹⁴³). Die Urkunden geben kider ein nur unvollkommenes Zeugnis für diese Zeit: sie nennen schlicht meistens nur denarii, vielleicht auch gelegentlich denarii dativi, und überlassen der heutigen Forschung, aus kümmerlichen Überresten die alten Zustände zu rekonstruieren.

The EZeittafel. The state of the Control of the Con 1. Hauptperiode (Sceatta-Periode) ca. 650 — 760 2. Hauptperiode (Penny-Periode) ca. 960 -- 1075/1100 3. Hauptperiode (Sterlings-Periode) 1180 - 1351 (Lechtingen, Brümmerlohe) (Mzst. Hamm, Iserlohn; Lemgo, Schwalenbg.) ca. 1240 — 1250 Periode II: long-cross-Typ 1247 — 1278 1. Nachahmungen von Friesland und 2. Brabantini ältester Art (Einf. Schild) ca. 1273 - 1283 Periode III: Edwards-Typ 1278 - 1351A. Nachahmungen im Rheinland und den Niederlanden: 1. Stufe: Rosarii, Pollardi (Cocodones) . . 1282 - 1299 Brabantini zweiter Art (gesp. Schild) 1283 - 12992. Stufe: Lusshebournes ca. 1305 — 1350 Brabantini dritter Art (quadr. Schild) ..., seit ca. 1305 Sondertypen seit ca. 1305 B. Nachahmungen des Oberwesergebietes -- seit ca. 1282 1. Helmarshausen: bis ca. 1314 2. Lippe (Mzst. Horn, Lemgo): bis nach 1344 3. Ravensberg (Mzst. Bielefeld):

^{141) 28} stark abgeschliffene lippische Sterlinge (Weweler 53 u. 57) der Münzstätten Horn und Lemgo neben 48 Wewelinghöfern (Bielefeld: 19, Münster: 6, Herford: 6, Recklinghausen: 1, Bremen: 16), 24 Witten (Hamburg: 10, Lübeck: 10, Rostock: 1, Hoya: 3), einem Pfennig von Kalkar und einem Pfennig von der Pfalz fanden sich sogar noch im Funde von Rahden, Kr. Lübbecke (um 1380?). Rahden liegt bezeichnenderweise gerade an der angedeuteten Grenze, jedoch ist der Fund wenigstens 20 Jahre jünger als die letzte lippische Sterlingsprägung, so daß er hier nicht heranzuziehen ist. Ebenfalls nicht verwertet werden konnte der unzulänglich beschriebene Fund von Bentlage bei Rheine, Kr. Steinfurt (um 1360?). Dieser Fund setzt sich in Wirklichkeit aus zwei getrennten Funden zusammen; die Verfasser haben den Quellenwert beider Funde vernichtet, indem sie sie gemeinsam beschrieben.

¹⁴²⁾ Über englisch-schottische Beziehungen zur Bremer Gegend vgl. Bl. f. Mzfrde 1926, S. 554 (Buchenau). Der angebliche Sterling von Bremen gehört aber nach Schwalenberg! Vgl. Frankf.Mzztg. S. 45 (Peus)!

¹⁴³⁾ Helmarshausen ist die südlichste Sterlingsmünzstätte an der Weser seit 1250!

Verzeichnis der Abbildungen auf der Tafel 2144).

- 7. Brabant. Johann I. 1261 94. Brabantinus (1. Art) von Brüssel. Vs. Löwenschild + D-VXBRA-BANTI-E
 - Rs. Doppelfadenkreuz, i. d. W. B-R-V-X. *+* MO-NE-TA De Witte 217. Chautard, Tf. VIII, 3. 18 mm 1,24 g.
- Brabant. Johann II. 1294—1312. Brabantinus (2. Art) von Löwen.
 Vs. Gesp. Schild. DVX-BRAB-ANTIE
 Rs. Langkreuz, i. d. W. 3 Dreiblätter und 1 Rosette + MO-NET-ALO-VAN' de Witte 279. Chautard, Tf. X, 5. 16,5 mm, 0,90 g.
- 9. Hennegau. Jean II. d'Avesnes. 1280 1304. Rosarius von Maubeuge.
 - Vs. Kopf m. Rosenkranz v. vorn + # I # COMES # HAVOHIE
 - Rs. Langkreuz, i. d. W. je 3 Kugeln. MEL-BOD-IEN-SIS Chalon, Hainaut, 42 var. Chaut. S. 20, Nr. 37. 20,5 mm, 1,23 g.
- 10. Namur. Guy de Dampierre. 1263-97. Pollardus.
 - Vs. Barhäuptiger Kopf v. vorn + MARCHIO NAMVRC
 - Rs. Langkreuz, i. d. W. je 3 Kugeln. GCO-MES-FLA-DRE Chalon, Namur, 56 var. Chaut. Tf. II, 1 var. 20 mm 1,30 g (schlechtes Silber!)
- Ligny. Walram II. 1316 54, Lusshebourne v. Serain (Cambrésis).
 Vs. Gekr. Kopf v. vorn + G DOHINVS DE LINI
 Rs. Langkreuz, i. d. W. je 3 Kugeln. HON-ETA-SER-ENE
 Chaut., Tf. XVIII, 7. 18 mm, 1,36 g.
- Brabant. Johann III. 1312 55. Brabantinus (3. Art) von Löwen.
 Vs. Quadr. Wappen. DVX · BRAB · ANTIE
 Rs. Blumenkreuz. + MONETA LOVANIES'
 - de Witte 349. 19 mm, 1,33 g.

Münzfunde.

Arnsberg I (um 1200). Num.sphrag.Anz. 1886, S. 35 ff.

Arnsberg II (um 1200). Num.sphrag.Auz. 1886, S. 85 ff.

Bentlage h. Rheine, Kr. Steinfurt (um 1360). L.u.C. Weddige, Münzfund hei Rheine an der Ems vom Jahre 1853. Münster 1855.

Bevern, Kr. Holzminden (um 1310). Schönemann, Z.vaterl. Mzkde, S. 61.

Blasheim, Kr. Lübbecke (um 1300). Num.sphrag.Anz. 1887, S. 46. Stange (Minden), S. 55.

Bokelb. Bevern, Kr. Bremervörde (um 1225). Ortw. Meier, Der Brakteatenfund von Bokel. Hann. 1932.

Bremen (um 1220). Bl.f.Mzfrde 1905, Sp. 3335 ff.

Bremen / am Fangturm (nach 1310). Bl.f. Mzfrde 1909, Sp. 4157.

Brümmerlohe, Kr. Sulingen (um 1240). Kat. Schellhass. Bl.f.Mzfrde 1922, S. 217 ff.

Brüssel / Rue D'Assaut (um 1265). Hävernick, Kölner Pfg., S. 111.

Büren, Reg.-Bezirk Minden (um 1300). Z.f.vaterl.Gesch.Westf. 29 (1871), II. Abt.. S. 219 ff.

¹⁴⁴⁾ Die Buchstaben konnten im Text nicht getreu wiedergegeben werden!

Colchester, Grafsch. Essex (um 1240). Num. Chron. 1903, S. 111.

Bei Detmold (um 1240 - 50?). Weweler S. 43.

Grassch. Die pholz. Unbek. Fundort (um 1210). Bl.f.Mzkde I, S. 18.

Dörpel, Kr. Diepholz (um 1270 — 75). Bl.f.Mzfrde 1901, S. 217.

Etzhorn, A. Oldenburg (um 1310). Berl.Mzbl. 1881, Sp. 194 ff. Num.sphrag. Anz. 1881, S. 76.

Everswinkel, Kr. Warendorf (nach 1313). Bl.f.Mzfrde 1905, Sp. 3343 ff.

Frankreich, unbek. Fundort (um 1240 - 45). Num. Chron. 1897, S. 235 ff.

Friesoythe / Oldenburg (um 1234), Oldenbgr.Jb.d.Ver.f.Landesgesch.u.Altertumskde. 41. Bd. (1937), S. 129 ff.

Hammerteich b. Hunteburg, Kr. Wittlage (um 1330). Weddigens westf. Magazin H. 3, S. 66.

Herford, Reg.-Bez. Minden (um 1210). Bl.f.Mzfrde 1881, Sp. 794 ff.

Hesseln I, Kr. Halle (um 1235). Z.f.vaterl.Gesch.Westf. 29 (1871), II. Abt., S. 236 ff.

Hildesheim (um 1260). Aufgedeckt im November 1946145).

Hillscheid, Unterwesterwaldkreis (um 1239). Hävernick, Kölner Pfennig, S. 153.

Hirschau, Bez. A. Amberg (um 1280). Mitt. d. Bayer. Num. Ges. Bd. 28 (1910), S. 146 ff.

Ipwege, A. Oldenburg (nach 1306)146). Bl.f.M2frde 1889, Sp. 763.

Kamen, Kr. Unna (um 1330). Festschr. d. westf. Mzver. 1938, S. 26.

Kl. Roscharden I, Amt Kloppenburg (um 1010). Z.f.Num. 14 (1887), S. 254 ff.

Kl. Roscharden II, Amt Kloppenburg (um 1000). Z.f.Num. 15 (1887). S. 281 ff.

Koblenz I (um 1260). Mzstd. VIII, S. 303 ff.

Koblenz II (nach 1306). Hävernick, Kölner Pfg., S. 154.

Ladenburg, Kr. Mannheim (nach 1202?). Frankf. Mzztg. 1905, S. 353 ff. Lechtingen, Landkreis Osnabrück (um 1238). Mitt. d. Bayer. Num. Ges. Bd. 42 (1924), S. 52 ff.

Lüffringhausen II, Kr. Lennep (um 1280). Frankf. Mzztg. 1914, S. 262 f. Lupow, Kr. Stolp (um 1100?). Fiala, Welfische Lande I (1916), S. 98 ff.

Marchiennes-au-Pont b. Charleroi (um 1296). Hävernick, Kölner Pfg. S. 111.

Meppen, Reg.-Bez. Osnabrück (nach 1310). Z.f.N. 10 (1883), S. 197 ff.

Norden, Reg.-Bez. Aurich (nach 1275). Bl.f.Mzfrde 1909. Sp. 4328 ff.

Norrhy, Ksp. Folingho/Gotland (um 1250). Gotländskt Arkiv XII (1940), S. 29.

Ober-Mörlen, Kr. Friedberg (um 1225). Frankf. Mzztg. 1930, S. 4 u. 24. Osnabrück/Rathaus (um 1250). Bl.f.Mzkde II, S. 345.

Plaagendrup/Dänemark (um 1280 - 90). Num. Chron. XIII, S. 67.

Raffenburg b. Hohenlimburg, Landkreis Iserlohn (vor 1288). Festschr. d. westf. Mzver. 1938, S. 24 f.

Rahden, Kr. Lübbecke (um 1380?). Mzstd. VII, S. 100 ff.

Rentrup, Kr. Lingen (nach 1265). Z.f.vaterl.Gesch.Westf. 26 (1866), S. 350. Ribnitz I, Mecklenburg (nach 1282). Z.f.N. 15 (1887), S. 302 ff.

¹⁴⁵⁾ Die Mitteilung über die Zusammensetzung dieses wichtigen Fundes verdanke ich Herrn Professor Dr. W. Jesse in Braunschweig, wofür ich auch an dieser Stelle danken möchte.

¹⁴⁶⁾ Dieser Fund wird auch in die Zeit nach 1344 gelegt!

Ribnitz II, Mecklenburg (nach 1306). Z.f.N. 20 (1897), S. 28 ff. Sarstedt, Landkreis Hildesheim (um 1300). Jb. d. Prov.-Mus. Hannover 1906/07, S. 77 ff.

Schwefingen, Kr. Meppen (um 1258). Kennepohl, Osnabrück, S. 59.

Siedenburg II¹⁴⁷), Kr. Sulingen (nach 1265/72). Bl. f. Mzfrde 1906, Sp. 3587 ff. Mzstd. VII, S. 98 ff.

Silschede, Ennepe-Ruhrkreis (vor 1300). Frankf. Mzztg. 1931, S. 215.

Slype, Westflandern (um 1260). Hävernick, Kölner Pfg., S. 111.

St. Magnus, Kr. Blumental (um 1330). N.Z. (Leitzmann) 1850, Sp. 43 f.

Südöstl. Westfalen (1. Hälfte 13. Jahrh.?). Grote/Hölzermann, Lippe, S. 37.

Wickenrode, Kr. Witzenhausen (um 1340). Dt.Mzbl. 1940, S. 67 ff.

BRUNO DORFMANN

DOPPELSCHILLINGE UND DÜTCHEN

Der Münzfund von Zachariae enthielt 25 Doppelschillinge norddeutscher Münzstände aus den Jahren 1597 bis 1618, die in der Fundbeschreibung (Deutsche Münzblätter 1942, S. 512) teils als Doppelschillinge, teils, wohl nach älteren Münzwerken, als Dütchen bezeichnet werden. Eine unterschiedliche Benennung ist nicht begründet, vielmehr handelt es sich um eine Münzsorte, die in den Münzakten jener Zeit ausschließlich Doppelschillinge (dubelde Schilling, Dubbel-β u. ä.) genannt wird, während der Name Dütchen bis zur Kipperzeit wohl vorkommt, aber stets nur mit dem Zusatz "polnische" oder "siebenbürgische"). Diese Dreigröscher wurden in den Niedersächsischen Kreis unter Aufwechslung der Reichstaler eingeschoben, in den Münzprobationen bei Aufzählung der unterwertigen Doppelschillinge als Dütchen bezeichnet und mit diesen zusammen im Werte herabgesetzt oder verrufen.

Obgleich bereits Chr. Lange darauf hingewiesen hat, daß die Bezeichnung Dütchen erst nach der Kipperzeit für die niedersächsischen Dreischillingstücke aufgekommen ist²), findet sich die unrichtige Wertangabe Dütchen für Doppelschillinge der Vorkipperzeit auch in der neueren Literatur³). Frhr. v. Schrötter weist darauf hin, daß die früheste Bezeichnung der Dreischillingstücke als Dütchen sich erst für 1646 und 1653 belegen läßt⁴). Wir werden jedoch unten sehen, daß in Stralsund dieser Name für die städtischen breiten Doppelschillinge nach Reichsfuß bereits 1629 amtlich gebraucht wurde. Die geringe Aktenüberlieferung aus der ersten Zeit des 30jährigen Krieges hzw. noch nicht erfolgte Bearbeitung mag den Grund bilden, daß ein noch früherer Zeitpunkt bisher nicht bekannt ist. Da die Prägung der Dreischillingstücke in Schleswig-Holstein hereits 1623 in starkem Umfange einsetzte⁵), ist aber die alsbaldige Anwendung des im Verkehr bereits geläufigen Namens Dütchen auf die neue Münzsorte, die ehenfalls den dreifachen Wert einer Einheit, des polnischen Groschens, dar-

¹⁴⁷⁾ Richtiger Päpsen b. Siedenburg.

¹⁾ M. von Bahrfeldt, Niedersächsisches Münzarchiv (1927 — 1930), Bd. IV, S. 100, 101, 143, 144, 145, 149, 154—156, 202, 203, 334, 544 (abgekürzt N.M.A.). Ferner: Hirsch, Reichsmünzarchiv I, S. 340, 354, III, S. 137, 147, 151, 201 fg., 212, 217, 260, 288; IV. S. 2, 109. Die siebenbürgischen Dütchen sind hauptsächlich solche von Gabriel Bathori.

³⁾ Kennepohl, Münzen der Grafschaften Bentheim und Tecklenburg (1927), S. 31.

⁴⁾ Frhr, v. Schrötter, Wörterbuch der Münzkunde (1930), S. 165.

⁵⁾ Lange I, Nr. 47, 340.